

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa

Amtsblatt

Postanweisung
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 212.

Dienstag, 13. September 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Träger bei Post 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger bei Post 1 Mark 50 Pfg. Einzelnummern für die Nummern des Ausgabebetages bis Vormittag 3 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rautenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

den Bedarf an Standesregistern und sonstigen Formularen für die Standesbeamten betreffend.

Die Herren Standesbeamten im Bezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft werden hiermit veranlaßt, bis zum

15. Oktober d. J.

den Bedarf an unentgeltlich zu liefernden Hauptregistern, sowie Formularen für Geburts-, Heiraths- und Sterberegister, Formulare A, B, C, Geburts-, Heiraths- und Sterbeurkunden, Formular A a, B b, C c, Todesanzeigen über das Ableben der vor erfülltem 20. Lebensjahre verstorbenen männlichen Personen, Formular V, Anzeigen an die Vormundschaftsbehörden über uneheliche Geburten, Formular W, Anzeigen an die Bezirksärzte über stattgefundene Geburten, Formular X, und Nachrichten an die Pfarrräther, Formular P, anher anzugeben.

Hierbei wird jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der Vordruck für sämtliche Standesamts-Register und Formulare für das Jahr 1900 Hg. Änderungen zu erleiden hat und daß daher der Bedarf für das kommende Jahr 1899 von den Herren Standesbeamten möglichst genau zu berechnen und anzugeben ist, da etwaige Vorräthe am Jahreschlusse nicht weiter verwendet werden können.

Großenhain, am 8. September 1898.

Königliche Amtshauptmannschaft.

1854 F.

J. B. Schmidt.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Johann Ludwig Seiger** eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Seitengebäude und Hofraum, Folium 71 des Grundbuchs, Nr. 344 des Flurbuchs für Straßla, — an der Fischerstraße gelegen —, sowie Nr. 75 des Brandcafieters, nach dem Flurbuche — ha 1,9 Ar groß und mit 45,00 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 4541,00 Mark — Pfg., soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden, und es ist

der 17. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr als Anmeldetermin.

ferner

der 3. November 1898, Vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin,

sowie

der 9. November 1898, Vormittags 10 Uhr als Termin zu Verständigung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermine anzumelden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Riesa, am 13. September 1898.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Wegelin, Rf.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Expeditionsräume finden bei der unterzeichneten Behörde

Freitag, den 16. und Sonnabend, den 17. September c.

nur unauflösbare Sachen ihre Versteigerung.

Im Standesamt werden Anzeigen über Sterbefälle am erstgenannten Tage Nachmittags von 5 bis 6 Uhr, am zweiten Tage Mittags von 12 bis 1 Uhr angenommen.

Riesa, den 13. September 1898.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Wfhr.

Die Versteigerung der in diesem Jahre auszurangirenden Dienstpferde des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 erfolgt

Montag, den 19. September 1898

von 10 Uhr Vormittags an unter den vor der Versteigerung bekannt zu gebenden Bedingungen auf dem Reitplatz der Kaserne I.

Königliche 1. Abtheilung 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 13. September 1898.

— Unser Feld-Artillerie-Regiment wird nächsten Sonnabend Vormittag aus dem Manoeuvrierplatz in seine Garnison zurückkehren.

— Ein starkes und lang anhaltendes Gewitter trat gestern Abend in der achten Stunde auf und brachte Erlösung von der drückenden Hitze, die in den letzten Tagen sich wiederum geltend machte, gleichzeitig aber auch den allerwichtigsten erwünschten intensiven Regen, der auch heute Vormittag noch anhielt.

— Gestern Nachmittag brannte die zur Schloßbrauerei gehörige Pechhütte nieder. Den Umarmungen der Feuerwehren — auch die Gießerei Wehr am Brandplatz erschienen — gelang es, das Feuer auf die Hütte zu beschränken.

— In Mergendorf im Garten des Herrn Heinrich Quirisch steht jetzt ein gut mit reifenden Früchten besetzter Apfelbaum zum zweiten Mal in Blüthe.

— In der am 2. October d. J. stattgefundenen Generalversammlung des Sängerbundes des Weimarer Landes, dem bekanntlich auch unser „Amphion“ angehört, werden zwei in ihrer Art seltene Anträge zur Besprechung gelangen, welche unter Umständen eine Aenderung eines Theils der Bundesstatuten herbeiführen könnten. Der Männergesangsverein Eintracht-Diöth stellt folgenden Antrag: „Der Sängerbund des Weimarer Landes möge in Zukunft dahin zu wirken suchen, die Sängervereine hauptsächlich nach den vier größeren Orten des Landes: Weissen, Großenhain, Riesa und Diöth zu verlegen. In kleineren Orten soll sich das Festsitzen auf einen Tag beschränken.“ Einen zweiten Antrag stellt die 7 Bundesvereine umfassende Ortsgruppe Weissen: „Die Hauptprobe, welche jetzt Sonnabends abgehalten wurde, nicht mehr Sonnabends, sondern auf Sonntag Vormittag 10 Uhr anzusetzen.“

— Das Festsitzen des vorerwähnten Sängervereines in Weissen wird sich, trotzdem für die große Sängerzahl eine geräumigere Concerthalle sich nöthig machte als bei anderen Sängervereinen und welche natürlich bedeutendere Baukosten erforderte und trotz des durch das Regenwetter hervorgerufenen mangelhaften Concertbesuches, doch nur auf wenig über 400 Mark belaufen.

— Ueber den Militärdienst der Volksschullehrer circuliren immer noch verschiedene unrichtige Angaben. Vom Jahre 1900 ab müssen sämtliche Volksschullehrer 1 Jahr dienen. Sie können als Einjährig-Freiwillige dienen, insofern das Abgangszeugniß vom Seminar die wissenschaftliche Befähigung bescheinigt. Können und wollen sie außerdem die sämtlichen Bedingungen erfüllen, sich selbst kleiden, unterbringen und nähren, so werden sie als Einjährig-Freiwillige mit Schärken und mit Erleichterungen, wie die Garnisonwahl u. s. w. eingestellt, andernfalls dienen sie wie jeder andere Mann, aber nur ein Jahr, wobei sie möglichst zusammen und abgetrennt von den Uebrigen untergebracht und ausgebildet werden mit dem Ziele der Verwendung als Reserve-Unteroffiziere.

— Das Direktorium des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen hat beschlossen, bei Eingang hinreichender Anmeldungen zur Theilnahme am Montag den 3. und Dienstag den 4. October d. J. einen Obstwerthungsfestus in Rottwerndorf bei Pirna abzuhalten. Herr Rittergutsbesitzer Degenfeld hat zu diesem Zwecke seine Obstwerthungseinrichtungen zur Verfügung gestellt. Es soll namentlich die Obstweinbereitung, sowie das Abdörren der Früchte und die Obstweinbereitung praktisch ausgeführt und theoretisch erklärt werden. Im Laufe des Winters sollen dann die Theilnehmer auf einen Tag nach Rottwerndorf berufen werden, um die Kellerarbeiten kennen zu lernen. Die Theilnahme am Festus ist kostenfrei. Für Unterkunft bieten die Bahnhofsrestauration und der Gasthof zu Rottwerndorf Gelegenheit, es muß jedoch bei der Geschäftsstelle des Landesobstbauvereins zuvor Quartier bestellt werden. Anmeldungen zur Theilnahme sind bis spätestens 20. September d. J. an die Geschäftsstelle, Glacisstraße 7 in Dresden-Neustadt, zu richten.

— Durch neun verschiedene Herren Länder gehen unsere sächsischen Staatsbahnen. Es liegen nämlich von ihnen 2664,72 Km. im Königreich Sachsen, 129,64 Km. im Herzogthum Sachsen-Altenburg, 600,4 Km. im Königreich Preußen, 46,90 Km. im Fürstenthum Meißel, 41,16 Km. im Königreich Preußen, 39,75 Km. im Großherzogthum Sachsen-Weimar, 35,26 Km. im Fürstenthum Meißel, 13,04 Km. im Königreich Bayern und 0,90 Km. im Herzogthum Sachsen-Meiningen. Die meiningensche Strecke liegt an der Linie Werdau - Wänschendorf. Das kurz vor Wänschendorf ge-

legene Dorf Rosen unweit der Weissen Elster ist meiningenscher Besitz.

Dresden. Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, Königin von Ungarn u. s. w. am königlichen Hofe die Trauer auf drei Wochen vom 11. September bis mit 1. October 1898 angelegt. — Aus Anlaß des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich, Königin von Ungarn u. s. w. ist auf Befehl Sr. Maj. des Königs die für nächsten Freitag den 16. September projectirt gewesene große königliche Manoevertafel im Schützenhause zu Grimma abgesetzt worden.

Dresden, 12. September. In einer am gestrigen Sonntag Nachmittag abgehaltenen Versammlung beschlossen die Schiefer-, Ziegel- und Pappdicker, sowie die Kuppelbau-, am heutigen Montag Vormittag in einen Generalstreik einzutreten und zwar um die Abschaffung der Accordarbeit und einen Arbeitslohn von 50 Pfg. pro Stunde bei einem zehnstündigen Arbeitstag zu erzwingen.

Döhlen. In der Bezirksanstalt zu Saalhausen waren zwei Männer damit beschäftigt, die Blitzableiter zu streichen. Während der eine den Ableiter hielt, kletterte der andere, der Schornsteinfeger Lehmann aus Dresden, an der ziemlich hohen Eisenstange in die Höhe, um auch die Spitze zu streichen. Raum hatte er aber die ersten Striche gethan, da brach der Blitzableiter ab und Lehmann stürzte, sich mehrere Male überfugend, vom Dache auf die Straße herab, wo man ihn schwer verletzt aufhob. Noch vor Eintreffen des scheinlich benachrichtigten Arztes gab der Bedauernswerthe seinen Geist auf. Der andere Arbeiter, der den Blitzableiter hielt, konnte sich nur mit Mühe vor dem eigenen Absturze schützen. Der so schnell aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Frau und zwei Kinder, von denen eins Tags zuvor geboren.

Pulsnitz. Der hiesige Fleischermeister Wierich hand am 9. d. M. wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vor dem Landgericht Dauen. Es wurde dem Biederemann nachgewiesen, daß er wiederholt völlig verdorbenes Fleisch an seine Kunden verkauft und in die Wurst verarbeitet hat. Seinen Dienstboten hat er verdorbenes Fleisch zum Essen vorgesetzt. Diese haben aber das Fleisch nicht gegessen, sondern einfach weggeworfen. Ein Obercontrolleur fand bei einer Revision der Fleischbestände des Angeklagten Rindfleisch

von einer nicht konstanten, also minderwertigen Kuh das
Verbleib in Hinsicht übergegangen, total stinkend war und grün
und gelb anließ. Ebenso wurde verdorbenes Schweinefleisch
gefunden. W. wurde zu der exemplarischen Strafe von
4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Pirna. In dem Abende 9 Uhr 55 Minuten von
Dresden in Vordemach eintraffenden Verlehnungszuge entstand
am Sonnabend zwischen tschechischen und italienischen Arbeitern,
welche nach beendeter Sommerarbeit ihren heimischen Gefilden
wieder zuführen, eine lächerliche Rauferei.

Reusfeldel, 12. September. Der Leichnam, zum
Femernmachen Petroleum zu benutzen, hat hier einen be-
dauerlichen Unglücksfall herbeigeführt. Die 14-jährige Tochter
des Wärtnergehilfen Ebert verbrannte sich dadurch so schwer,
daß sie mittels Sichelbes nach dem Krankenhanse zu Schnee-
berg gebracht werden mußte und kaum mit dem Leben davon-
kommen dürfte.

Sainsberg. Ein Unfall der die schlimmsten Folgen
hätte nach sich ziehen können, ereignete sich hier. Ein Dach-
decker, der mit zweien seiner Mitarbeiter mit dem Umbauen
eines Daches beschäftigt war und am Giebel arbeitete, an
welchem die Drähte der elektrischen Leitung unmittelbar vor-
beigeführt sind, erfaßte, ob aus Unvorsichtigkeit oder Neugierde,
mit der einen Hand einen der Drähte des hochge-
spannten Stromes und war nicht im Stande diese wieder
frei zu bekommen. Auf sein Nächstes Geschrei eilten die
Mitarbeiter herzu und versuchten ihn aus seiner gefährlichen
Lage zu befreien, indem sie mit einem Beile den Draht
durchschlugen und so den Strom unterbrechen wollten. Durch
einen glücklichen Zufall gelang es, den Hülflösen, der an einer
Seite schon fast vollständig gelähmt war, frei zu machen und
alsbald auf dem Dachboden auf einem bereiteten Lager
wiederzuliegen. Zum Glück verheerte sich sein Zustand jedoch
bald wieder.

Döbeln. In das Amtsgericht wurde ein schlesischer
Arbeiter eingeliefert, der im nahen Trebanitz seinen neun-
jährigen Sohn, weil er sich geweigert, für ihn Schnaps zu
holen, mit einer Schaufel derart mißhandelt hatte, daß das
Kind lebensgefährliche Verletzungen davon getragen hat. Die
Mutter des Knaben befindet sich z. B. auch, und zwar wegen
Diebstahls, in Haft.

Koschitz, 12. September. Die hiesige Realschule,
welche nunmehr seit fast 25 Jahren besteht, feiert am 16.
und 17. September die Einweihung ihres neuen Lehrge-
bäudes. Zur Theilnahme an diesem Weiheact, verbunden
mit Commerc, Theateraufführung u., haben sich auch frühere
Schüler bereits angemeldet. Es ist zu erwarten, daß die
Theilnahme von dieser Seite eine sehr rege sein wird.
Einschlägige Anmerkungen nimmt das Comité ehemaliger
Koschitzer Realschüler, Vorsitzender Dr. Pian, entgegen.

Mittweida, 12. September. In der jüngsten
Sitzung des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums wurde der
Rathschluß, den neu hergestellten städtischen Anlagen am
hiesigen Siechenhausberge zu Ehren unseres verstorbenen
großen Ehrenbürgers den Namen Bismarck-Park beizulegen,
einstimmig angenommen. Ebenso einstimmig trat das Kolle-
gium dem weiteren Rathschlusse bei, den Theilbetrag von
12000 M. von einer der Stadtclassen in einer Steuererhö-
hung zuzugewinnen außerordentlichen Einnahme (62766 M.)
dem Vereine für Errichtung eines Bürgerparks hier, in Er-
gänzung der König-Albert-Stiftung, zuzuwenden.

Chemnitz, 12. September. Die Straßenbahnfrage,
die seit zwei Jahren die öffentliche Meinung beschäftigt, ist
nunmehr zum Abschlusse gekommen. Gegen drei Stimmen
nahm das Stadtverordnetenkollegium die Rathsvorlage an,
den Bau und Betrieb der neuen Linien der Allgemeinen
Local- und Straßenbahngesellschaft, welche die alten Linien
unserer Stadt bereits besitzt, zu übertragen. Die Erweiterung
des Straßenbahnnetzes kostet etwa 2000000 M.

Annaberg. Die, bekannten „Ältesten Leute“ können
sich nicht erinnern, daß im Erzgebirge in den letzten 10 bis
15 Jahren eine der Einbringung der Ernte an dem sonst
stets landwirtschaftlichen Arbeiten so günstige Temperatur
um diese Zeit geherrscht hat. Selbst in den hochgelegenen
Gebieten, bei denen das Nichtreifen des Getreides und der
Kartoffeln sozusagen die Regel zu bilden pflegt, ist man
dieses Mal in der glücklichen Lage, keinen Grund zu klagen
zu haben.

Falkenstein, 10. September. In unserer Stadt werden
in nächster Zeit größere Baupläne ausgeführt werden. Zu-
nächst wird ein neues Postgebäude aufgeführt, und zwar hat
sich die Stadtgemeinde schon vor einiger Zeit einen schön ge-
legenen großen Bauplatz an der Bahnhofstraße gesichert. Auch
die Erbauung eines Schlachthofes steht bevor. Von den
städtischen Kollegien ist schon vor 2 Jahren ein großer Bau-
complex an der Delitzscher Straße zu diesem Zwecke erworben
worden. Der Neubau eines Rathhauses gehört gleichfalls mit
zu den notwendigsten Bauten, auch hierzu ist ein schöner
Bauplatz an der Ostseite des König-Albert-Platzes gesichert.
Nicht minder war die Errichtung eines Volkshauses von vielen
Seiten herbeigewünscht. Hierzu hat die Stadtgemeinde eine
Stiftung von 10000 M. errichtet.

Kuerbach, 9. September. Der Vorstand des Vereins
für Errichtung von Volkshäusern im Königreiche Sachsen
hat in seiner letzten Sitzung die endgültige Entscheidung bei der
Wahl eines Hofes für die zu errichtende Heilstätte für Frauen
gefallen und steht in Verhandlung wegen Erwerbung des
Gottes. Derselbe, inmitten dichter Fichtenwäldchen, durch
Berge nach Norden, Osten und Westen vom Winde geschützt, circa
650 m über dem Meerespiegel gelegen, ist so gewählt, daß
die neue Heilstätte ungefähr eine halbe Stunde von dem
Verein gehörigen Heilstätte für Männer „Alberisberg“ entfernt
ist, daß aber die Bassins für Wasserleitung, Dampfmaschine u.
von beiden Anstalten benutzt werden können. Im Verlaufe
des Winters hofft man, die Vorbereitungen soweit fördern zu
können, daß mit dem Baue im Frühjahr 1899 begonnen
werden kann.

Zwickau. Der Wiederaufbau der Zwickauer Kaserne
wird nun vorwärts gehen. Dieselbe wird nicht wieder als
völlig geschlossenes Bauwerk, sondern in Gruppenbauten er-
richtet werden. Zunächst soll die Ofen-Kaserne gebaut werden,
deren Kosten auf 400,000 M. veranschlagt sind.

Rixberg. Drei vogelabweisende Kinder, ein 14-jähr.
Mädchen sowie zwei Knaben im Alter von 10 und 7 Jahren,
wurden hier aufgegriffen. Auf dem Transport in die Heimath
ist der älteste Knabe wieder entsprungen.

Mußchen, 12. September. Der 1 1/2-jährige Sohn
des Schuhmachers Hofmann in Seidhausen fiel in die Zahna
und ertrank.

Leipzig. Am Königl. Gymnasium zu Dresden-
Neustadt haben fünf Schülerinnen der hiesigen Gymnasial-
course des Allgemeinen deutschen Frauenvereins die Prüfung
für Abiturienten mit gutem Erfolge bestanden. Es sind im
Königreich Sachsen die ersten Personen weiblichen Geschlechtes,
welche die Gymnasial-Maturität erlangt haben.

Leipzig. Horrende Preise werden für Areal in der
inneren Stadt gezahlt. Nach einem Kaufgebot für das Areal
an der Nordseite des Thomaskirchhofes stellt sich der Durch-
schnittspreis für den Quadratmeter (1920 qm für 1045200
M.) auf 545 M. Die Leipziger Bank hatte für die
2858 qm, welche sie vor etwa Jahresfrist an dieser Stelle
zu erwerben gedachte, den Preis von 1600000 M., also
560 M. für den Quadratmeter, geboten.

Aus dem Reiche.

Ein Familiendrama spielte sich gestern Mittag im rech-
ten Seitenflügel des Grundstückes Neue Friedrichstraße 5-6
in Berlin, der ehemaligen Franz-Kaserne, ab. Der dort
in der dritten Etage wohnende 52-jährige alte Schuhmacher
Adolf Siebert verlegte, jedenfalls im Delirium, seine 42
Jahre alte, kranke Ehefrau durch mit einem Schusterhammer
geföhete Schläge auf den Kopf in lebensgefährlicher Weise
und stößte dann. Nach mehreren Stunden wurde er aber
in einem Schanklokal in der Schilderstraße aufgefunden und
verhaftet. Siebert besaß früher in Döpreußen Haus und
Hof und scheidete, nachdem er sein Vermögen verloren, nach
Berlin über, wo er sich dem Trunke ergab. — Die leibliche
Gewohnheit, keinen Kindern den Gammelhut zur Verhöhnung
zu geben, hat in Schwülz neuerdings den Tod eines
Kindes zur Folge gehabt. Dasselbe hat den Hut verschluckt
und ist erstickt.

Schwer bestraft wurde der Aberglaube des Bergarbeiters
Siebert in Teuchern. Zu Siebert war ein Bohrerlager ge-
kommen und hatte es übernommen, ihm seinen Schweinefall
zu besprechen. Zu diesem Zwecke entzündete er eine Handvoll
Stroh und machte damit allerhand Gebärden. Ein Franke
fiel wohl dabei in das Stroh des Stalles und bald stand
dieser und ein benachbarter Stall in Flammen. Dabei ver-
brannten mehrere Stück Vieh. Weder die Ställe noch das
Vieh waren versichert. Der „Schwarzglänker“ wurde verhaftet.
— In Königsberg fand am 4. d. M. die Hochzeit des
Nachwächters a. D. Jonas Lutat, 92 Jahre alt, statt. Es
ist die 3. Ehe, die er an seinem letzten Lebensabend eingeht.
Seine neue Lebensgefährtin ist eine Wittwe von 67 Jahren.

Vermischtes.

Große Hitze! Aus New-York, 9. September, kommt
die Meldung: Gestern und heute war die Hitze noch ärger
als an den vorhergehenden Tagen. Drei Leute wurden tris-
tinnig und zehn starben, überwältigt von der Hitze, schon
vor Mittag. In den letzten fünf Tagen sind 210 Personen
in New-York der übergroßen Hitze erlegen. — Aus Madrid
wird uns gemeldet: In ganz Spanien herrscht eine un-
beschreibliche Dürre. Die Flüsse Ebro, Guadaluquivir, Guadiana
und Tago sind ohne Wasser, die Mühlen und Fabriken an
ihren Ufern stehen still. Die Felder sind ausgeborstet und
verjengt. Selbst in San Sebastian, der Sommerfrische der
Madridier, wo es sonst kühl ist, herrscht eine unsagbare Hitze.

Ein weiblicher Brigant. Aus Palermo wird
berichtet: Johanna Orace ist ein Mädchen von nur 22
Jahren, aber in ganz Sicilien ist sie bereits wegen ihrer
verbrecherischen Thaten bekannt. Sie ist ein weiblicher Bri-
gant im wahren Sinne des Wortes. Im Jahre 1892 er-
dolchte sie ihren Verführer. Der Gerichtshof sprach sie frei,
aber kaum der Freiheit wiedergegeben, begann sie ein echtes
Künderleben zu führen und vollbrachte ihre Künderien auf
der Landstraße mit einer verblüffenden Rafferte. Vor einiger
Zeit machte sie, als Mann verkleidet, den Versuch, einen
Barenladen auszulündern. Am 3. d. M. geriet sie am
Carinithore wegen einer Selbstschade mit dem Schuster Rita
in Streit. Bloslich zog das furchtbare Weib einen Revolver
aus der Rocktasche und schickte einen Schuß gegen ihren
Gegner ab, der bald kein Lebenszeichen mehr von sich gab.
Die Mörderin ist entflohen und dürfte „im Busch“ das
Kündergeschäft in vergrößertem Maßstabe fortzuführen.

Ein lähner Seefahrer. Der amerikanische Capitän
B. Andrews trat vor einigen Tagen in einem nur 4 1/2 m
langen und 1 1/2 m breiten Segelboot eine Reise nach Europa
an. Der lähne Schiffer hat seit 1878 bereits vier solcher
waghalsiger Fahrten über den Atlantischen Ocean zurück-
gelegt. Er hofft jetzt, Europa in etwa 60 Tagen zu erreichen.
Erlebnisse eines deutschen Kriegsschiffes
in Ostasien. Aus Kiel wird geschrieben: Von der abge-
lassenen Mannschaft des „Cormoran“ werden einige interessante
Eingelheiten aus dem zweijährigen Aufenthalt in den ost-
asiatischen Gewässern mitgetheilt. Der Kreuzer ist von meh-
fachen Unfällen betroffen worden. Im Gelben Meere sollte
bei sehr starkem Strome ein Anker ausgebracht werden, der
jedoch sammt der Kette verloren ging, auch zwei Hilfsboote
gingen dabei verloren, deren Mannschaft von Sinesen ge-
rettet wurde. Zwei Tage nach dem Untergange des „Jitiss“
und an den nachfolgenden Tagen hatte das Heizerpersonal
sehr angestrengt zu arbeiten, da dasselbe verhältnismäßig

herzer Zeit der „Cormoran“ mehr als zwanzig Mal nach
Tschifu in forcirter Fahrt zur Nachrichtenvermittlung fahren
musste. Als der Kreuzer nach Yokohama zur Begehung der
Centenarfeier unterwegs war, geriet er in den Ausläufer
eines Taifuns. Während das Schiff sich im Taifun befand
konnte die Mannschaft keinen Dienst thun, da das Wetter zu
heftig tobte. Die Schwalbenreiter der zweiten Besätze
wurden durch die Gewalt der See eingeschlagen, auch wurden
an Deck mehrfache Beschädigungen angerichtet. Der „Cor-
moran“ hatte in dem außerordentlich schweren Wetter an Maschine
und Kessel so stark gelitten, daß bei vollem Betriebe der vier
Kessel trotz größter Mühe nur fünf statt sechzehn Seemilen
Fahrt erzielt werden konnten. Nach der Reparatur in der
Werft zu Schanghai wurde die volle Geschwindigkeit wieder
erzielt. An der Strandungsstelle des „Jitiss“ hatte „Cor-
moran“ ein Detachement gelandet, das, sobald es sich in Ge-
fahr befand, durch Abfeuern einer grünen Kruchflügel um
Hilfe rufen sollte. Bloslich in der Nacht steigt am Lande
eine solche Kugel auf. Sofort wurde das Schiff gemacht
und ein Landungsmandor vorgenommen. Die kriegslustige
Mannschaft war erkant ob der Stelle, die an Land herrschte,
doch als man weiter vordrang, fand man die Erklärung.
Das an Land gefandene Detachement lag in tiefstem Schlafe
in dem provisorisch errichteten Lager, von dem gezeigten
Signale wußte Niemand etwas. Später erfuhr man, daß
Sinesen eine Signalpistole gefanden und zufälligerweise gleich
eine grüne Patrone verwendet hatten.

Zur Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

WB. Genf. Die Ausfahrt der Leiche der Kaiserin
fand Montag Nachmittag statt. Der Sarg war offen gelassen
und mit einem weißen Schleier bedeckt worden. Sobann-
wurde er auf den Katafalk gestellt, um den zahllose Kränze
niedergelegt wurden.

WB. Genf. Gestern wurde nur wenigen Personen,
darunter den Vertretern der Presse, der Zutritt zu dem Be-
maße gestattet, wo die Kaiserin aufgebahrt liegt. Die Kaiserin
ist mit einem schwarzen Seidenkleide bekleidet. Das Gesicht
ist mit einem weißen Tuche verhüllt. Die Hand hält ein
kleines Kreuz und einen Rosenkranz. Das Haar ist in der
Kronenform geordnet, wie sie es immer trug. Zu beiden
Seiten liegen weiße Rosen. Der Gefäßliche und Kommen ver-
richten am Sarge fortwährend Gebete.

WB. Genf. Der Bundesrath wird heute 6 Uhr
10 Min. hier eintreffen und sich Abends bei den Vertretern
des Kaisers von Oesterreich, dem österreichisch-ungarischen Ge-
sandten und dem General Bersejczy im Hotel Beauvivre
einfinden. Der feierlichen Einsegnung der Leiche der Kaiserin
im Hotel Beauvivre heute Abend wird nur das Besolge bei-
wohnen. Bei der Ueberführung der Leiche zu dem Bahnhofe,
welche am Mittwoch auf Wunsch des Kaisers Franz
Joseph ohne Truppenentfaltung und ohne alles Gepränge er-
folgen soll, wird der Bundesrath in corpore, sowie der Genfer
Staatsrath der Bahre bis zum Bahnhofe folgen. Die
Gendarmen werden den Ordnungsdienst versehen.

WB. Genf. Der geistige Trauerzug der Bürgerchaft
ist imposant und würdig verlaufen. Alle Geschäfte und
Bureaus, auch die Börsen, waren geschlossen. Von allen
Kirchen erklangen die Trauergeklänge der Glocken. Der Sarg
der Kaiserin wird heute Vormittag in Gegenwart des General-
procurators geschlossen, und über diesen Act ein Protokoll
angenommen. Die kirchliche Beisetzungsfeier findet im in-
stimmten Kreise heute Abend im Hotel statt. Es werden auf
Wunsch des Kaisers bei der Ueberführung der Leiche keine-
lei Truppenaufgebote erfolgen; dieselbe wird vom Bundes-
rath und vom Staatsrath von Genf an dem Bahnhof
begleitet.

WB. Genf. Das Mitglied des Bundesrathes Eche-
nal, der Chef des Departements des Inneren, traf gestern
Nachmittag hier ein und stattete im Hotel Beauvivre dem
österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Ruffein und dem
General Bersejczy Besuche ab, bei denen er namens des
Bundesrathes der Eigenschaft dessen aufrichtige Theil-
nahme zum Ausdruck brachte. Gleichzeitig überreichte er
einen herrlichen Kranz, dessen in den Schweizer-Farben, roth
und weiß, gehaltene Schleife die Inschrift trägt: „Einigung
des Bundesrathes im Namen des Schweizer-Volks.“ Eche-
ger sprachen die Vertreter des Kaisers Franz Joseph
in dessen Namen den wärmsten Dank aus. Der Obante
Graf Ruffein hob hervor, wie sehr er von der geistigen
großartigen Trauerlandgebung der Genfer Einwohnerschaft
demot sei. Echenal sprach gestern der Genfer Kantonal-
regierung den Dank des Bundesrathes für die bewunderungs-
würdige Haltung der Genfer Bevölkerung in diesen Trauer-
tagen aus.

WB. Genf. Der Mörder Sacchini schrieb in seiner
Gefängniszelle einen Brief, den er an den Director des
Blattes „Don Margio“ in Neapel richten wollte. Das in
sehr schlechtem Italienisch geschriebene Schriftstück erweist
keineswegs die Borstellung, daß man sich vor einem Indol-
baum befindet, welches nicht im Ofen seiner geistigen Fähigkeiten
ist. In ironischen Bemerkungen bittet Sacchini den
Director des Blattes, dem zu widersprechen, daß er ein ge-
dorener Verbrecher nach der Theorie Lombrosos sei oder die
That aus Noth begangen habe. Den Schluß des Briefes
bilden zu weiteren Morbiditäten ansehnliche Redensarten.

WB. Genf. In seiner Vernehmung vor dem Un-
tersuchungsrichter sprach Sacchini auch von seinem Briefe an
den Director des Blattes „Don Margio“ und sagte, er wolle
zeigen, daß er weder ein Narr noch ein Nothleidender sei.
Er erkannte neuerdings die Fülle als sein Eigentum an und
sagt, sie sei nicht abgedruckt gewesen, als er die Kaiserin
sah. Er erklärte, er kaufte die Wochenschrift kürzlich in einer

Wade eines Eisenhändlers auf der Place Riponne in Lau-
sanne. Er wählte dieses Werkzeug, weil er die Waffe für
die gefährlichste und unfehlbarste hielt und bereitete dieselbe
eigens für seinen Zweck vor. Lucchini spricht korrekt fran-
zösisch und schillernd sein ganzes Leben. Darnach ist er in
Paris von unbekanntem Eltern geboren, bewahrte aber keine
Erinnerung an Paris. Seine ersten Eindrücke knüpften sich
an den Aufenthalt in einem Hospital in Parma, wo er sich
als Kind befand. Als er 10 Jahre alt war, wurde er ent-
lassen, um sich selbst zu sorgen. Er blieb bis zum
20. Jahre in Parma in verschiedenen Stellungen und er-
füllte sodann seine Militärpflicht in Caserta und Neapel.
Hierauf sei er als Diener bei dem Prinzen Krugon beschäf-
tigt gewesen. Er giebt zu, durch seinen Dienstgeber sehr
gut behandelt zu sein, sagte aber, er hätte trotzdem seine
Ideen gehabt. „Welche Ideen?“ fragte der Richter. Lucchini
antwortete: Er war Anarchist, ohne es zu wissen. Nachdem
er seinen Dienst aufgegeben hatte, durchwanderte Lucchini
Italien. Er arbeitete sodann 8 Monate als Erdarbeiter in
Sonnenberg, Ranton Zürich und begab sich 1894 nach Wien,
wo er nur kurze Zeit verweilte. Dann ging er nach Budape-
st, wo er sich 14 Tage aufhielt und die Kaiserin zweimal
sah. Auf Empfehlung des italienischen Konsuls ist ihm eine
Eisenbahnfahrkarte nach Triest gegeben worden, von wo aus
er sich zu Fuß nach Triest begab. Der dortige Konsul ver-
weigerte ihm jeden Beistand und übergab ihn der Polizei,
die ihn 4 Tage einperrte, und ihn dann an die Grenze
brachte. Er arbeitete hierauf in diesen Städten Italiens,
von wo er dann nach Lausanne kam, wo er zahlreiche socia-
listische und anarchische Versammlungen besuchte. Lucchini
sagt, er nahm nicht an der Bewegung Theil, welche anlässlich
der Unruhen in Mailand unter den Italienern ausbrach. Er
arbeitete damals in Solvan, Ranton Wallis, und lehrte erst
vor 14 Tagen nach Lausanne zurück. Lucchini gesteht alle
ihm vorgehaltenen Thatfachen zu und zeigte keine Reue. Er
habe durch seine That die Sache des Anarchismus fördern
wollen und leugnet Mitschuldige zu haben. Er spricht klar
und deutlich. — Drei der von der hiesigen Polizei verhafteten
Personen sind noch in Haft. Einer der Verhafteten wird
für sehr verdächtig erklärt, da er Anarchist sein soll.

§§ Genf. Hier und in Lausanne sind neuerdings
wieder zahlreiche Anarchisten verhaftet worden. Man hat
indessen noch keine Complicen des Attentäters gefunden. In
Bern sollen sich kürzlich zwei Anarchisten aufgehalten haben,
die die Ermordung Faures beabsichtigten, die Schweiz aber
weder verlassen hätten.

§§ Bern. Die Regierung ist überzeugt, daß Lucchini
einer Verschwörung angehöre, welche die Ermordung
eines Staatsoberhauptes anstrebt.

WB. Triest. (Von einem Privatkorrespondenten).
Hier fanden anti-italienische Kundgebungen statt. Die Poli-
zei, welche vom Militär unterstützt wurde, zerstreute die
Demonstranten. Ein Sicherheitswachmann wurde durch einen
Steinwurf ziemlich schwer verletzt, andere erlitten leichte

Verletzungen. 21 Personen wurden verhaftet. Um Mitter-
nacht war die Ruhe wiederhergestellt.
WB. Wien. Die das „Neue Wiener Tageblatt“
meldet, verließ der Kaiser gestern Nachmittag zum ersten
Male das Schönbrunner Schloß, um mit seinen Töchtern
einen Spaziergang im Schloßpark zu machen. Das Blatt
verzeichnet eine Reuehrung des Kaisers, welche lautet: Die
Welt achtet gar nicht, wie sehr wir uns geliebt haben. Ich
will diese besondere Frau in besonderer Weise ehren.

WB. Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus
Laibach: Die Ausschreitungen gegen Italiener haben hier
einen solchen Umfang angenommen, daß Militär aufgeboten
werden mußte. Zwei Kompagnien Infanterie besetzten die
Bürgersteige in Laibach, wo es zu einem blutigen Kampfe zwi-
schen Romanen und angegriffenen Italienern gekommen war,
und stellten die Ruhe wieder her. Die Lage ist aber immer
noch bedrohlich. — Aus Genf wird der „Neuen Freien
Presse“ berichtet: Polizeirath Jeryabel von der Wiener Poli-
zeidirektion ist hier eingetroffen, um polizeiliche Erhebungen
vorzunehmen.

WB. Mehrere Blätter verurtheilen die Verfolgungen
unschuldiger italienischer Arbeiter anlässlich des rucklosen At-
tentates und weisen darauf hin, daß der Mörder einer Secte
angehöre, die keine Landesgrenze kennt und daß die Anarchisten
kein Vaterland haben.

§§ Wien. Einer Meldung des „N. Wiener Tzbl.“
zufolge, soll Kaiser Wilhelm zum Zeichenbegrüßung der
Kaiserin am Sonnabend hier eintreffen. Kaiser Franz Josef,
welcher sich gestern ganz seinem Schmerz hingab und un-
ausprechlich weinte, erlebte trotzdem alle Staatsgeschäfte und
läßt sich die Besprechungsstunden vorlegen. Mehrere Be-
suche für die nächste Zeit ließ er abgeben. Die Kaiserin hat
ein umfangreiches Testament hinterlassen.

§§ Mailand. Wie die „Combarbia“ berichtet, war
der italienische Polizei bekannt, daß Lucchini ein Attentat
auf König Humbert plante. Sie übermachte ihn deshalb
seit längerer Zeit.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 13. September 1898.

† Dresden. König Albert von Sachsen wird zur
Trauerfeier in Wien eintreffen.

† Bremerhaven. Die Blockadeaktionen in der
deutschen Nordseebücht beginnen heute. Die Flotte ist in
zwei Parteien getheilt worden und hat gestern Nachmittag
die ihr angewiesenen Positionen eingenommen. Das Flaggschiff
„Viktor“ ging heute Vormittag 11 Uhr in See, um
die Stellungen zu besetzen.

† Budapest. In der vergangenen Nacht um 2 Uhr
geriet das Petroleummagazin der Firma Bövari und
Gyllage am Westbahnhof mit 600 Barrels Petroleum in
Brand. Das brennende Petroleum setzte die riesige zum

Wachposten führende Holzbedeckte in Brand. 5000 Liter Pe-
troleum wurden vom Feuer vernichtet. Die gesamte
Feuerwehr war zur Stelle und verfuhrte mit größter Kraft-
anstrengung das Feuer auf seinen Ort zu beschränken.

† Rom. Blättermeldungen zufolge wurden in den
letzten Tagen in Mailand mit der Unterschrift des Revo-
lutions-Comitees versehen, zum Umsturz auffordernde Auf-
rufe vertheilt. Die Polizei ordnete einen Ueberwachungs-
dienst an und verhaftete gestern einen gewissen Carl Siles,
während er solche Aufrufe vertheilte. Im Augenblick der
Verhaftung rief Siles: „Es lebe die Anarchie! Tod dem
König!“ Ein Trupp von etwa hundert Personen folgte
Siles bis zur Polizeiwache in der Straße Rappo Torrano
(wo die Tumulte vom 6. Mai d. J. ihren Anfang nahmen).
Dort erhoben dieselben ein Geyse und Geysele und beauf-
worteten die Aufforderung, sich zu entfernen, mit Stein-
würfen, wodurch ein Polizeisoldat leicht an der Schulter ver-
wundet wurde. Andere Beamte kamen hinzu und zersprengten
die Aufseher.

§ Paris. Innerhalb des Ministeriums bestehen wegen
der Dreyfus-Affaire ernste Differenzen, doch hofft Briffon,
die Krise ohne die Nothwendigkeit einer Demission des ge-
samten Cabinets beizulegen zu können. Gegen die Revision
sind Jurlinden und Ledroz, für dieselbe Bourgeois und
Delcassé; die übrigen Minister nahmen im gestrigen Minister-
rath noch keine definitive Stellung ein. Briffon ist ent-
schlossen, die letzten Konsequenzen zu ziehen und auch die
Affaire Pavy de Cham weiter zu verfolgen.

Paris. Clémenceau versichert in der „Aurore“, daß
der Präsidenthaare große Anstrengungen macht, die Revision
zu verhindern, und fordert Briffon auf, den Druck, den der
Präsident auf ihn ausübt, dem Volke mitzutheilen. Das-
selbe Blatt beweist, daß es dem Obersten Henry unmöglich
war, sich die beiden Wunden, denen er erlag, selbst betzu-
bringen, und fordert den Kriegsminister auf, zu erklären, auf
welche Art und Weise sich Henry erkrankt hat. — Alle drei-
sprachlichen und viele andere Blätter besprechen tadelnd
das Urtheil des 9. Gerichtshofes, welches auf Nichtfreilassung
des Obersten Picquart lautet.

† Athen. In Piräus sind 400 weitere Fischklinge
aus Aenea und Methyma eingetroffen. Ein aus Methyma
hier eingegangenes Depesche von gestern meldet, der russische
Admiral Strylow ist hier vor Anker gegangen. Er berief
die türkischen Behörden, das Konsulatscorps, die Weislichstele
und türkischen Notabeln zu einer Besprechung, bei der er er-
klärte, im Falle von Unruhen würde die Stadt bombardirt
und der Belagerungszustand verkündet werden.

† Athen. Die internationalen Truppen besetzten die
Citadelle bei Kandia und hielten die Flagge der vier euro-
päischen Mächte. 200 französische Soldaten landeten in
Kandia. Die Stärke der europäischen Truppen beträgt jetzt
dort 6600 Mann. Die Entwaffnung der Mohammedaner er-
folgt sofort, nachdem der Anführer ausgeliefert und bestraft
worden ist.

Dresdner Börsenbericht des Niesner Tageblattes vom 13. September 1898.

Deutsche Fonds.		Aussch. 25 Jhr.		Lingar. Gold		Börsen Electricitätsw.		Stemmer Glasfabr.	
1/2	Cours	1/2	Cours	1/2	Cours	1/2	Cours	1/2	Cours
Reichsanleihe	3 9/16	101,25	101,00	4	101,00	5 1/2	178,25	14	234
do. unv. 5. 1908	3 1/2	101,70	98,25	4	98,25	6	118,75	15	230
Preuss. Anleihe	3 1/2	101,70	99,50	5	100,20	2 1/2	240,50	17	263,50
do. unv. 5. 1905	3 1/2	102,00	101,50	4	101,50	3 1/2	1120	20	335
Sächs. Anleihe 55 er	3 1/2	112,80	100,70	4	100,70	12	102	21	198
do.	3 1/2	—	99	4	—	10	210	22	723
Sächs. Anleihe große	3 1/2	—	99,50	4	—	15	323,50	23	190
5, 3, 1000, 500	3	92,70	103	4	—	8	—	24	177
do. 3, 200, 100	3	—	91,75	4	—	0	102	25	—
Sandrenten-Anleihe	3 1/2	—	—	4	—	0	61,75	26	258,50
do.	3 1/2	—	—	4	—	9	181,50	27	138,75
do.	3 1/2	—	—	4	—	9	148,50	28	268,50
Sächs. Bau-Anleihe	3 1/2	—	—	4	—	24	735	29	164,0
do.	3 1/2	—	—	4	—	5 1/2	1055	30	297
do.	3 1/2	—	—	4	—	8	—	31	119,50
do.	3 1/2	—	—	4	—	8	—	32	73
do.	3 1/2	—	—	4	—	12	—	33	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	12	—	34	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	20	—	35	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	8	—	36	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	37	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	38	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	39	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	40	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	41	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	42	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	43	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	44	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	45	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	46	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	47	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	48	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	49	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	50	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	51	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	52	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	53	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	54	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	55	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	56	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	57	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	58	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	59	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	60	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	61	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	62	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	63	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	64	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	65	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	66	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	67	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	68	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	69	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	70	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	71	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	72	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	73	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	74	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	75	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	76	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	77	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	78	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	79	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	80	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	81	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	82	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	83	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	84	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	85	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	86	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	87	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	88	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	89	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	90	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	91	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	92	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	93	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	94	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	95	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	96	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	97	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	98	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	99	—
do.	3 1/2	—	—	4	—	3	—	100	—

Creditanstalt für Industrie und Handel Niesner, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-Nr. 65.
 Actiencapital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 4,25 Millionen Mark.
 Kauf und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.
 Besorgung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Grotz.
 Sponsorenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.
 Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.
 Discountirung von Wechseln und Dividenden zu constanten Bedingungen.
 Conto-Corrent- und Check-Verkehr.
 Annahme von Baarzulagen gegen Depositionsbuch zur Verzinsung.
 Auf Baarzulagen vergütet wir je nach Kündigungsterm 2-4%.
 Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte! Lagerplätze bez. Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Bekanntmachung.
 Sonnabend, den 17. September, Nach-
 mittag 3 Uhr soll im hiesigen Gasthof eine
 junge Kuh mit Kalb
 ordentlich versteigert werden.
 Solis, den 9. September 1898.
 Ferd. Teichgraber, Districtsrichter.
 Einen Schlüssel gefunden.
 Adolphsen, Gartenstraße 26, Hinterhaus.
 Ein möblirtes Zimmer
 für besseren Herrn sofort zu vermieten.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Knechte, Mittelknechte, Pferde- und
 Ochsengesellen, Mägde, Mittel- u. Klein-
 mägde und Ochsengesellen werden gesucht.
 Frau C. Böttcher, Weiba.

2 schöne Wohnungen,
 eine größere für 400 M. u. eine kleinere für
 270 bez. 300 M., am 1. Oct. bezugsbar, sind
 zu vermieten. Zu erf. in der Exp. d. Bl.
 Die
 halbe **1. Etage**
 in meinem Hause, Elbberg 1, ist zu ver-
 mieten und 1. October zu beziehen.
 C. Ferd. Spring.
 Suche für 1. October und sofort
 mehrere Haus- und Küchenmägde
 und für Neujahr
 Stallmägde, Knechte und Pferdegesellen.
 Bureau H. Grossmann.

Eine Frau sucht Arbeit im Ausbessern
 und Nähen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.
Ein Mädchen
 von 14-16 Jahren für leichte Arbeit sofort
 zu mieten gesucht. Zu melden bei Frau
 Borstend **Schulze**, Albststraße 6, I.
Ein Mädchen
 von 17 Jahren sucht Stellung am liebsten
 in Niesner.
 Knechte und Mägde
 erhalten stets gute Stellung.
 Stellenvermittlungsbureau,
 Bigler, Mühlberg a. E.

Schweizer.
 Habe noch tüchtige Schweizer, ledige
 Ober- und Schweizer auf freier
 Stellen abzugeben. Beiderlei zu jeder Zeit.
 Stellenvermittlungsbureau,
 Bigler, Mühlberg a. E.
1 Tagelöhner
 für sofort sucht Caspari, Janig u. Stauch.
Maurer
 sofort gesucht bei hohem Lohn auf Bahnhofs-
 Aedern. Meldungen an Bahnstr. Kraemer

Fräulein
Frauen und Mädchen
zum Wärmeschleifen für dauernde Arbeit ge-
sucht. **August Schulze**, Wärmeschleiferei.

Braungeräte
kauft jedes Quantum **Franz Gerike**,
Riesa, Bahnhofstraße 30 part.

Ein Hausgrundstück
mit großem Obstgarten und 1 Scheffel Feld
ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen in
Grübel Nr. 28.

Zwei starke Lastwagen,
ein harter Einspannerwagen,
ein Aufschleppgerät und verschiedenes anderes
Berkzeug ist preiswert zu verkaufen
Poppitzerstrasse 28.

Alte Gebäudewenster
billig zu verkaufen bei
Eckert & Donner, Riesa.

Eichene Speichen
zu den stärksten Lastwagen, pro Schod 9 Mt.
alte Waare, **buchene Kästen**, pro Festm.
24 Mt., **2000 Räder und Bretter** für
Tischlermeister zu billigsten Preisen empfiehlt
Dampfzägewerk Wühlberg,
A. Ruchter.

**Zucker- und
Futterrübensamen,**
sowie alle anderen Sorten
Sämereien

kauft und zahlt die höchsten Tagespreise
Albert Just, Fischerleben,
Friedrichstr. 9 und Wollteplaz 2.

Pa. Mariafcheiner
Braunkohlen
offeriert billigt ab Schiff C. Ferd. Hering.

Wilner und Mariafcheiner
Braunkohlen
offeriert billigt ab Schiff Riesa
Friedrich Arnold.

Um etwas zu räumen, verkaufe ich jetzt
große Posten
**Wirtschafts-Schürzen,
Tüdel-Schürzen,
Kinder-Schürzen,
Kinder-Kleidchen,
Damen-Röcke,
Tisch- und Sopha-Decken,
1/2 und 3/4 Bettzeuge,
1/2 und 3/4 Bettlamaste**
mit

10 % Rabatt.
Ernst Mittag, Wettiner-
strasse 1.

**Visitenkarten,
Einladungs- u. Verlobungskarten etc.**
in Lithographie und Buchdruck
in sauberster, elegantester Ausführung
liefert bei billigsten Preisen schnellstens
Joh. Hoffmann, Buchhandlung.
Muster stehen zu Diensten.

Dankjagung.
Wer wie ich, eine hochbetagte Frau von
78 Jahren, gebeugt und entkräftet von den
Beschwerden des Alters, ohne Appetit, ohne
Schlaf, nach dem Gebrauche von wenigen
Flaschen des **Samscheider Stahlbrunnens**,
**Verwaltung der Emma-Heilquelle in
Wappard a. Rh.**, wieder Lust zum Essen
bekommt, fühlt, wie die dahin geschwundenen
Kräfte, gesunder Schlaf, geregelte Verdauung
zurückkehren, wieder, wie neugeboren, frischen
Lebensmuth in sich trägt, nachdem stürzende
Weine, theure Medicinen, sorgfältig vom Arzte
bestimmte Nahrungsmittel den Kräfteverlust
nicht auszuhalten vermochten, der wird es ver-
suchen, wenn ich aus Freude und Dankbarkeit
dieses vorzügliche natürliche Heilwasser allen
Altersschwachen auf das Wärmste empfehle.
Wittenberg, im August 1898.
Frau Oberförster Reichenstein.

Restaurant zum Schlachthof.
Morgen Mittwoch früh 7 Uhr Schweinschlachten.
9 Uhr vorzügl. **Beefsteak**, 10 Uhr feine **Leberwurst**, später
frische **Wurst u. Gabelschaffeln**, abends **Bratwurst mit Sauerkraut**
und **Erbsensuppe**. Dierzu ladet freundlich ein
Albert Schulze.

Franz Heinze,
Schneidermeister, am Albertplatz.
Anfertigung aller feinen

Herrenkleider und Uniformen
nach Maass unter Garantie für tadelloses Passen.

Eigenes reichassortirtes Stoff-Lager
mittler und feinsten Quali äten.

Grosses Lager
fertiger Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe.
Strenge reelle Bedienung. Billigste Preise.

Häusliche Kunst.
Brandmalereien,
weiss und vorgezeichnet, reizende Sachen,
Aquarelle,
Düsseldorfer Öl- und Wasserfarben,
Lederplastik, Lederbearbeitungs-Kästen.

Hauptstr. 46. **Johannes Enderlein**, Hauptstr. 46.

Kartoffel-Erntemaschine
Patent „Victoria“ Patent
erhielt bei den von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft am
9. October 1894 zu Marienfelde bei Berlin veranstalteten Kon-
turrenzarbeiten den **einzigsten Preis** für **bester
Preis** der Kartoffeln und **größte Leichtgängigkeit**.
Liefere auch alle anderen Maschinen stets bester Art.
Gleichzeitig empfehle ich meine **Reparaturwerkstatt mit Dampftrieb** einer gefälligen
Benutzung. Prospekte gratis. Probe gestattet.
Grüba-Riesa. **Julius Höhmer.**

Riessner Oefen
mit Patentregulator
die schönsten und solidesten aller Dauerheizer. Go-
diegenes Aussehen, grossartige Auswahl in ge-
schmackvollen Formen, obgleich von 50 bis 1000 cm
Belastung in amerikanischen und irischen System,
auch als Ersatz für Kachelöfen. **Gesunde und
sparsame Zimmerheizung**. Sicheres
Feuer ohne stürzende Strahlung, Fussbodenwärme,
keine Gasausströmung, dagegen Luftverwärmung und
gleichmässige Wärmeabgabe.
automatisch regulirbar von Grad zu Grad.
Der Patentregulator dieser Oefen ist die erste und einzige Vorrichtung
ihrer Art, welche patentirt ist. Um den besten und wirklich echten Oefen
mit Patentregulator zu bekommen, sollte man zuerst, das durch die volle
Fabrikfirma **C. Riessner & Co., Nürnberg** trägt. Für vor-
zügliche Leistung und Solidität jede Garantie; denn sind diese Original-
Riessner-Oefen durchaus nicht theurer als Nachahmungen.
Niederlagen in Riesa: **A. Albrecht, Aug. Wold, Döllitzsch.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Entschlafenen, des
pens. Steueramts-Assistenten Herrn
Julius Ferdinand Raabe
sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, insonderheit den
Herren Zoll- und Steuerbeamten, für das Geleit zur letzten Ruhe-
stätte, für den überaus reichen Blumenschmuck, sowie Herrn Dia-
konus Burkhardt für die trostreichen Worte am Grabe unseren
innigsten, herzlichsten Dank.
Riesa, den 12. September 1898.
Die trauernde Wittwe nebst Söhnen.

**Wirsing-, Weiß- und
Rothkrautköpfe**
in größeren und kleineren Posten verkauft
Mittergut Kreinitz.

Schöne Voden
erzielt man mit **Kuhn's Sardin** 60 Pf.,
Kuhn's Kränzelmayade 80 Pf. Göt
nur von **Franz Kuhn**, Kronenparz., Narn-
berg. Hier bei **G. Rüdiger**, Wettinerstr. 10.

Schöne Speisefartoffeln,
(gelbe Kofen) pro Str. M. 1,90 verkauft
Arno Jänker.

Schöne Kartoffeln
hat zu verkaufen **G. Schneider**, Niederlagstr. 14.

Schöne Rettigbirnen
verkauft
H. G. Springer.

Ein Riefenpfeifen
Kattun- und Barchent-Reste,
1 Pfund M. 1,25,
Kleiderstoff-Reste,
1 Pfund M. 2.—,
wieder eingetroffen bei
Ernst Mittag, Wettinerstr.

Wachstern-Seife,
hellg., guttrocken, gutschäumend,
2 volle Pfund nur 50 Pfennig.
F. W. Thomas & Sohn.

Seifen.
In nur besser ausgeglichener Waare
empfehle ich:
Wachsternseife, weiss, à Kiesel 55 Pf.
Terpentin-Sparseife I . . . 54 Pf.
do. **II** . . . 46 Pf.
Cranienburger-Seife I . . . 50 Pf.
do. **II** . . . 44 Pf.
Parfumerseife . . . 50 Pf.
Terpentinseife . . . 25 Pf.
do. **Döbelner** . . . 28 Pf.
Soda . . . 5 Pf.
Seifenpulver . . . 10-15 Pf.
Auf vorstehende Preise gewähre ich 5% Rabatt
und treten bei Entnahme von 5 Pfund an
bedeutende Preisermässigungen ein.
J. T. Witschke Nachf.,
Ecke Schul- und Rossanienstrasse.

Rebhühner
A. Messe.
empfehlen
1898 er Riefengänse! Vollkommen
ausgewachsen und gut gefüttert liefern per
Eilgut frucht- und zollfrei g. Nachn. 10 Riefen-
gänse 25 M., ausgewählte große und weiße
9 St. 25 M., 15 schöne Enten od. 20 gr.
Brathühner 20 M.
L. Duhl, Podwoloczyska, via Breslau.

Schellfisch,
prima Waare, heute Abend lebend frisch i. Eis,
Pfd. 20 Pf. empfiehlt **Ferdinand Keilung**,
Rossanienstrasse 5 a.

Selbmann's Cacao
Verkaufsstelle in Riesa:
Hauptstrasse 83.
Soeben erhielt eine größere Sendung
**schwedische
Preißelbeeren,**
schöne, große, reife Frucht — keine
Hausirerwaare — und verkaufe davon kurze
Zeit die Menge — 5 Pfund mit M. 1,15.
Wilhelm Pinter.

Parfischlöbchen.
Morgen Mittwoch **Schlachtfest**, wozu
ergebenst einladet
H. Vogel.

Hôtel Stadt Dresden.
Morgen Mittwoch **Schlachtfest**,
9 Uhr **Beefsteak**. **C. Franz Kuhnert.**

Fidelitas.
Mittwoch 9 Uhr **Versammlung.**
Mittwoch **Übung**
(nicht Donnerstag).

Kirchenchor.
Donnerstag — 5 Uhr — R.
(Nicht Mittwoch.)

F. R.
Morgen Mittwoch
Versammlung.
D. C.
Dierzu 1 Beilage.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

10. Von Jaffa nach Batrun.

NE. Die weißen Palästina-Reisenden fahren von Alexandria zu Schiff nach Jaffa, wo sie sich auspacken lassen, um von dort mit der Bahn nach Jerusalem zu fahren. In den Häfen führt ein enger Riff-Eingang. Bei bewegter See ist für die Ruderboote diese Einfahrt ein Kunststück, bei stürmischer See eine Unmöglichkeit. Es ist dies wohl auch der Grund, weshalb unser Kaiser nicht in Jaffa, sondern in Haifa landet, um auf der alten historischen Straße zunächst nach Jaffa, und dann von Jaffa nach Jerusalem die alte Pilgerstraße zu benutzen, wie dies auch 1869 sein erlauchter Vater, der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, nachmaliger Kaiser Friedrich III., getan hat.

Die Stadt Jaffa nimmt sich vom Meere gesehen besser als irgend eine orientalische Stadt aus. Da der Blick an die Schiffsrümpfe der kleinen Städte und Dörfer gewöhnt ist, kommen einem die in Kalkstein gebauten und mit Gewölben eingedeckten Häuser des Kupftheaters an der heiligen Mühle recht reich vor. Es sind nämlich hier, wie bei Neapel und auf Capri, auch einzelne Zimmer der Häuser mit Kuppeln oder Kreuzgewölben überdeckt, welche, oben mit Zement verputzt, frei über den Mauern hervorstehen. So hat jedes Haus eine Anzahl von Kuppeln und steht weit stattlicher und sauberer aus, als ein mit Ziegeln gedecktes europäisches Haus. Aber das ist freilich nur äußerlich, innerhalb der Wohnungen und auf den Straßen waltet der orientalische Schmutz vor, wenn auch in Jaffa die Straßen gepflastert sind.

Auch wenn man nicht von der See, sondern vom Lande kommt, sieht man inmitten dieses flachen Sandkreises der in ihrer höchsten Einöde seit verschwindenden Phylisterklüften die Häuserkuppeln Jaffas, dieser uralten Hafenstadt Jerusalems, recht eindrucksvoll und majestätisch emporragen. Hier ist die Stätte, wo Jonas hingeworfen vor seinem Gott, wo König Saram's Leberstücker an's Land gezogen wurden, und Petrus nach Tabeas Erweckung das für seine Lehrwirksamkeit so bestimmende Gesicht von dem unheimlichen Gewärm sah. In Gansherids, des Ägypterkönigs, Felseninschriften liest man Jaffas Namen. Die Maltader haben hier Vorbeeren geerntet, und so oft auch die Kreuzzüge und Napoleons Kriegszug das Land heimsuchten, an Jaffas Mauern haben sie sich gebrochen. Unten von den dunkelblauen Wellen bespült, oben in den lichtblauen Kiefern getaucht und eingebettet in das fastige Grün der berühmten Orangengärten, erscheint Jaffa wie ein Hausen vergulbter Marmorwürfel, schwimmend auf lila-grünem Teich.

Draußen vor der Stadt in grünen Gärten liegt eine Anzahl freundlicher Quarzsteinhäuser, eine evangelisch-deutsche Ansiedlung der Tempelfreunde. Auf dem Marktplatz wimmelt eine tausendköpfige bunte Menge, Landbewohner, die auf Lasttieren ihre Früchte zum Verkaufe gebracht haben. Vor der Stadt nahm uns ein deutscher Gasthof auf. Der Wirth war ein Mitglied der württembergischen Tempelgemeinde, welche in Palästina drei Niederlassungen begründet hat, die eine in Haifa bei St. Jean d'Acre, die andere in Sarona bei Jaffa, die dritte bei Jerusalem. Sein „Hotel zur Stadt Jerusalem“, in dem jedes Zimmer über der Eingangstür auf emaillirter Tafel den Namen eines Apostels führt, gewährte uns freundliches Obdach, und der Garten seines Nachbarn, eines russischen Barons, tropische Gewächse. In ihm wiegen

herrliche Palmen in ihre mannigfaltigen Wedel. Wohlriechende Blumen verbreiten ihre Düfte, und ein Schwarm dunkler Papageien macht sich durch unaufhörliches Schreien bemerkbar.

Nach Tisch setzten wir uns zu Pferde und ritten nach Jerusalem zu durch die in der Ebene wegen ihrer herrlichen Rosen gepriesene Ebene Saron, in welcher Samsun mit den zusammengedrückten Pfläzen die Felder der Phylister verheerte. Vor den Thoren von Jaffa pflanzten wir erst eine große Zahl von Orangengärten, in denen die größten Orangen wachsen, welche es giebt. Sie sind jedoch bei Weitem nicht so aromatisch, als die ägyptischen. Dann ging es in die Ebene hinein, und unsere Pferde bedurften seines Sporns. Sie hoben die Köpfe in die Höhe und sausten im Galopp davon, wie wir es nur wünschen konnten, aber die schlechten Wege hinweg und durch die Felder, wo der Weg nicht passierbar war. Leider ist das schöne Land in der Ebene, welche sich von Jaffa nach Ramleh erstreckt, sehr mangelhaft kultivirt. Dort steht das Getreide überall Ährig, nur mit viel Unkraut vermischt. Wilde Tulpen waren in der Blüthe, schön, dunkelrother Moos ebenfalls, die Lerchen sangen, und die Sonne schien klar und warm. Es war ein herrlicher Tag.

Die Tärken bessern auch an der Straße und finden den Ries dazu dicht nebenbei, aber sie machen die Gräben nur 2-3 Fuß breit oder auch gar nicht. Bordsteine legen sie auch, aber nur 2-2 1/2 Fuß hoch und dabei noch nicht einmal dicht, so daß sich also die Steine sofort mit dem fetten Boden durchwühlen. Die Straßenwalzen der Tärken sind Säulenstämme, 2-2 1/2 Fuß lang und 12-15 Zoll dick.

Gegen 5 Uhr langten wir in der Stadt Ramleh an und wurden im Franziskanerkloster freundlich aufgenommen. Hotels giebt es hier nur wenig. Für die Aufnahme der Pilger sind die Klöster eingerichtet, katholische, griechische und armenische, und zwar sind einige so groß, daß sie 2000 bis 3000 Pilger beherbergen können. Freilich liefern sie wohl oft nicht mehr als ein Strohlager unter Dach, aber für die Pilger der bessern Stände ist doch gesorgt. Wir hatten eine Zelle, in der vier Betten standen. Abends gegen 8 Uhr gab es ein sehr gutes Abendessen von mehreren Gängen, Fleisch- und Gemüse, Wein und Früchte, die von einem Wächter in seiner Kapuzinerkappe wie von dem besten Köcher servirt wurden. Nach Tisch machten wir einen Spaziergang und genossen die weite Aussicht auf die umliegende Ebene bis nach Jaffa und an das Meer und bis an das Gebirge, hinter welchem Jerusalem liegt. Sehr wenig bevölkert ist selbst diese reiche Gegend.

Gegen 5 Uhr brachen wir auf und galoppirten dann weiter in die Berge hinein, aber denen die Sonne herrlich unterging. Landleute in ihren morgenländischen salzreichen Gewändern führten Pflüge, vor welche Ochsen und Kammele gespannt waren. Einzelne Hühner kamen nicht vor. Die Bevölkerung lebt in weit auseinander liegenden Dörfern, die in sich gedrängt sind. Die arabischen, mit gewölbten Kuppeln versehenen ganz grau, diejenigen der israelitischen Allianz, welche große Linderstriche erworden und bebaut hat, sind an ihren rothen Ziegeldächern in der baumlosen Landschaft weit erkennlich. Wir kamen auch nach dem Dorfe Batrun, wo unser Kaiser am 28. Oktober ein Zeltlager beziehen wird, um von da am 29. Oktober nach Jerusalem aufzubrechen. Am 29. Oktober Nachmittags, einem Sonnabend, soll der feierliche Einzug unsers Kaisers in Jerusalem stattfinden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Gutem Vernehmen nach wird die Prinzessin Heinrich Anfang November Kiel verlassen, um ihrem Gatten in Kiewskan zu Weihnachten einen Besuch abzustatten. Die Reise soll inognito ausgeführt werden, und zwar wird die Prinzessin einen der regelmäßigen Postdampfer nach Ostasien benutzten.

Ueber die Verständigung zwischen Deutschland und England wird der „B. Ztg.“ geschrieben: Schon seit Monaten kamen aus gewissen politischen Kreisen Andeutungen über eine Annäherung zwischen Deutschland und England, die zu erfolgreichen Beschlüssen hinsichtlich Ostafrikas führen müßte. Die Nachricht von dem deutsch-englischen Abkommen ist die Bestätigung dafür. Nun werden aber auch schon von betheiligter Seite manche Einzelheiten berichtet. Die Unterhandlungen darüber, auch in Kiewskan, haben schon im November vorigen Jahres begonnen. Sie wurden streng geheim gehalten. Selbst solche Personen erfuhrten nichts davon, die auf Grund ihrer sonstigen Stellung gewöhnlich von allen kolonialen Abmachungen im Voraus unterrichtet werden. Eine Hauptrolle bei den Verhandlungen hat der Agent von Cecil Rhodes in Kiewskan, Graf Burnaby, gespielt. Er war auch hier in Berlin und wurde von den leitenden Personen im Auswärtigen Amte empfangen. Mit ihm wurde namentlich über finanzielle Fragen verhandelt. In dem Abkommen ist dem Vernehmen nach die Bestimmung enthalten, daß die Durchfuhr von Lourenço-Marquez nach Transvaal frei bleiben solle. Wie dieses Recht einem rücksichtslosen Gegner gegenüber gesichert werden soll, ist zwar nicht ganz klar, die Vorgänge im Gebiet der Royal Niger Company und im Congostaat geben einen Vorgeschmack, aber es ist nicht anzunehmen, daß Deutschland Transvaal und seine eigenen bedeutenden Handelsinteressen wegen anderer sogenannter „Kompensationen“ in Afrika preisgeben wird.

Die evangelische Geistlichkeit des Großherzogthums Sachsen-Weimar wird auf der gegenwärtig tagenden Landessynode die weimarische Staatsregierung in einer Interpellation ersuchen, im Bundesrathe die nöthigen Schritte zu thun, daß die Bestimmung des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875, wonach Geistlichen und anderen Religionsdienern das Amt eines Landesbeamten oder die Stellvertretung eines solchen nicht übertragen werden darf, möglichst bald aufgehoben wird. Wie verlautet, steht die Regierung dieser Forderung keineswegs ablehnend gegenüber.

Der Bewegung, welche im Regierungsbezirk Köln im Gange ist und sich gegen die Uebernahme der öffentlichen Zuständigkeiten richtet, ist auch die Handelskammer in Koblenz beigetreten, da festgestellt worden ist, daß in verschiedenen Theilen des Koblenzer Bezirkes, namentlich im Kreise Mayen, ähnliche Zustände wie in den niederrheinischen Industriebezirken herrschen. Der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln hat die Sache in die Hand genommen und wird nun an die Behörden den Antrag auf Einschränkung der öffentlichen Zuständigkeiten, wie sie bei Rirmes-, Schügen-, Krüger- und Sängerkreisen stattzufinden pflegen, stellen.

Italien. Der normale gemeinrechtliche Zustand ist nunmehr im ganzen Königreiche Italien wieder hergestellt und die Aufhebung des Belagerungszustandes hat sich überall ohne Ungewöhnlichkeiten vollzogen. Belehrt durch die traurigen

Im Verborgenen.

Roman von Max Rothensels. 27

Die Bewegung des Reitens und der feishe Lustzug, der dabei seine Wangen streifte, schienen ihm zunächst wohlzutun, insofern wenigstens, als die düstere Stimmung, die ihn bisher beherrschte hatte, allgemach einer zuversichtlicheren zu weichen begann.

„Der Doktor würde eine so ungeheure Verantwortung nicht auf sich nehmen, wenn er seiner Sache nicht ganz gewiß wäre.“ sagte er vor sich hin. „Er wird die verborgenen Schätze von Achorst finden, gewiß, er wird sie finden, und dann...“ er vollendete nicht; aber ein pfeifender Peitschenhieb traf die Flanke des Pferdes und veranlaßte es trotz seiner natürlichen Sanftmut unwillig in die Höhe zu steigen.

Mit der Vorstellung von dem, was sich ereignen würde, wenn das heute noch nahezu wertlose Heibeland plötzlich zu einem Besitz von unschätzbarem Werte geworden sei, war ja auch die Erinnerung an den verfloffenen Tag mit verstärkter Lebhaftigkeit zurückgekehrt, die furchtbare, demütigende Erinnerung, bei der es ihm in den Fäusten zuckte, als müsse er irgend etwas vernichten, und wäre es auch sein eigenes, jämmerliches Dasein.

Während er nun weiter und weiter ritt, ohne auf die Richtung und die Länge des zurückgelegten Weges zu achten, stellte sich seinem Bewußtsein in immer lebhafteren Farben das Zukunftsbild jener Stunde dar, da er stolz erhabenen Hauptes vor Aise hintretend und ihr erklären würde, daß nun gebüht sei, was er gefehlt. Denn die unermesslichen Schätze von Achorst, sie lagen für ihn im Weite jetzt nicht mehr im Schoß der Erde verborgen, sondern sie hatten sich in Haufen blinkenden Goldes verwandelt, und mit vollen Händen konnte er dies Gold, mühsam erlämpftes, alleiniges unbestrittenes Eigentum vor Aises Füße werfen.

Ob eine heilige Bewegung des Reiters die Schuld daran trug, oder ob das sonst so ruhige Pferd durch irgend etwas Anderes erschreckt worden war, genug, es that einen

Seitensprung, der nicht allzu ungestüm, aber immerhin lebhaft genug war, um den achtlosen Reiter aus dem Sattel zu werfen. Ohne einen Laut von sich zu geben und ohne auch nur den Versuch zu machen, durch die ausgestreckten Hände die Wucht des Falles zu mindern, stürzte Erich Hellbrad mit dumpfem Aufschlagen hart am Rande des Chausseegrabens nieder, um dort regungslos gleich einem Toten liegen zu bleiben.

Das gutmüthige Ross, welches über dies unvorhergesehene Ereignis nicht wenig betroffen schien, schnoberte mit geknicktem Kopfe eine Weile an dem Gestürzten herum; dann aber, da er noch immer nicht Ruhe machte, wieder in den Sattel zu steigen, spitzte es plötzlich die Ohren, wieherte laut auf und trottete gemächlich in derselben Richtung zurück, aus der es gekommen war.

Nach war der klappernde Aufschlag auf dem harten Boden verklungen und es schien, als sei damit der einzige Laut verstummt, der die weite Einöde bis dahin belebt hatte. Totenstille lag über der düsternen, schwermüthigen Heibelandschaft, und nur ein einsamer Raubvogel kreiste mit geräuschlosem Flügel Schlag hoch oben am blaugrauen, wolkenverhangenen Himmel.

„Golla, guter Freund, die Augen aufgemacht! Was und da entgegenkommt, scheint mir verzweifelte Wehlichkeit mit einem Gaul zu haben, der seines Reiters verlustig gegangen ist. Ich denke, es wird nützlich sein, ihn einzufangen, ehe er irgend ein Unheil angerichtet hat.“

Der diese Worte gesprochen hatte, war ein etwa dreißigjähriger Mann von frischem, einnehmenden Aussehen und anscheinend ungewöhnlich kräftigem Körperbau. Er sah im Innern eines leichten, einspännigen Forbwägelchens, dem hinten ein mächtig großer Koffer aufgeschraubt war, und seine ermunternde Aneide hatte dem bäuerlich aussehenden Kutscher gegolten, der auf seinem erschöpften Pöckel in ein verspätetes Mittagsschläfchen gesunken schien.

Zwar fuhr der biedere Kossackler bei dem kräftigen Burw erschröden aus seiner gebeugten Haltung empor,

aber die Schlafrunkenheit stand ihm noch so deutlich auf dem Gesicht geschrieben, daß der Inasse des Wagens wohl die Hoffnung aufgab, ihm die Wirklichkeit rasch genug zum Bewußtsein zu bringen. Ohne ein weiteres Wort an den traumeligen Kutscher zu verschwenden, sprang er aus dem langsam dahinfliehenden Gefährt auf die Landstraße und näherte sich in feiltlicher Richtung dem vergnügt herantretenden Braunen des Doktors Labon. Es bedurfte keiner besonderen Anstrengung, ihn zum Stehen zu bringen, und mit einem kleinen Kopfschütteln betrachtete der junge Mann das wohlgenährte, behäbige Tier, dessen Bügel er mit festem Griff erfaßt hatte.

„Wer sich von Dir abwerfen ließ, ist schwerlich ein Meister in der edlen Reitkunst gewesen,“ meinte er. „Aber was zum Henker, fangen wir denn nun an?“

Der Kutscher hatte sich inzwischen zur Genüge ermuntert, um die Sachlage zu begreifen, und er machte der Verlegenheit seines Fahrgastes rasch ein Ende, indem er mit echt bäuerlicher Gemüthsruhe sagte: „Gesehndter wär's freilich gewesen, den Gaul laufen zu lassen, wohin er wollte. Aber da wir ihn nun einmal haben, ist's wohl das Beste, ihn hinten an den Wagen zu binden, bis wir ihn irgendwo einstellen können, oder bis uns der Reiter hier auf der Straße begegnet.“

Er stieg ab, um seinen klugen Gedanken sogleich zur That zu machen, und nach einem Augenblick von wenig Minuten konnte das Forbwägelchen sich wieder in Bewegung setzen. Der geduldige Braune, der nur durch ein gelegentliches Kopfschütteln seiner Bewunderung über die seltsamen Fügungen dieses Tages Ausdruck zu geben schien, trottete widerstandslos hinterdrein, und fast eine halbe Stunde verging, ohne daß auf der einsamen Heibelandschaft irgend ein lebendes Wesen in ihren Gesichtskreis gekommen wäre.

Mit einem Mal aber drehte sich der Kutscher nach seinem Fahrgast um und deutete, ohne die Peise aus dem Rinn zu nehmen mit der Peitsche nach einem bestimmten Punkte hin.

Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit, hat die Regierung gleichzeitig mit der erwähnten Maßregel Vorkehrungen für eine sehr sorgfältige Ueberwachung aller politischen Bewegungen getroffen, die bedenklich erscheinen können. Die Präfecten haben Befehle in diesem Sinne erhalten, wobei ihnen eingeschärft worden ist, allen subversiven Versuchen, gleichviel von welcher Seite dieselben ausgehen, sofort mit voller Energie entgegenzutreten und insbesondere die Bildung von Vereinen untersagen zu verbieten, deren Statuten irgendwie mit den bestehenden Verfassungseinrichtungen im Widerspruche stehen.

Ueber die Stellungnahme des deutschen Handels zur Friedensidee des Jaren sagt anlässlich der von der „Neuen Hamburger Zeitung“ veranstalteten Kundfrage über das Friedensproblem des Jaren der Vorsitzende der Hamburger Handelskammer: „Für den Handel sind alle Interessen dem einen hauptsächlich untergeordnet, das Deutschland in der Welt geachtet und geschützt ist, möglichst ohne Gefahr zu werden. Deshalb hat der Handelsstand ein vitales Interesse daran, daß die Sicherheit des Reiches so gewahrt werde, wie Diesjenigen es verdienen, die dafür verantwortlich sind.“

Frankreich. Der Kriegsminister Jurlinden hat dem Justizminister Sarrien die Akten in der Dreyfus-Angelegenheit mit seiner motivierten und definitiven Ansicht übergeben. Dem „Soir“ zufolge betont der Kriegsminister Jurlinden in der dem Justizminister übergebenen Erklärung, daß er entschieden gegen die Revision des Prozesses Dreyfus sei. Sollte das Kabinett gleichwohl auf der Revision bestehen, so werde, wie der „Soir“ hinzufügt, der Kriegsminister von seinem Posten zurücktreten. Der Justizminister begann Sonntag Nacht die Prüfung der den Dreyfus-Prozess betreffenden Aktenstücke und wollte dieselbe den ganzen gestrigen Tag fortsetzen. Eine Entscheidung steht also noch aus.

Interessant ist das nunmehr gewordene Protocoll des Polizeicommissars über den Tod Demys. Es sagt wörtlich: „Der Oberst hielt noch das Messer in der Hand, mit dem er sich den Tod gegeben. Aufstehend war das Messer zugelenkt. Auf der linken Seite hatte der Oberst einen tiefen, elf Centimeter langen Schnitt, rechts einen Einschnitt von neun Centimetern, daneben zwei kleine Schnitte, welche anzeigen, daß die Hand des Obersten erst sich verlor, bevor sie die tödlichen Schnitte führte.“ Eine förmliche gerichtliche Untersuchung der Leiche hat nicht stattgefunden. Vielmehr findet man in Paris, daß das polizeiliche Protocoll nicht genüge und ebenso gut auf etwas Anderes, als Selbstmord, zu schließen erlaube.

Malta. Das Eingeborenen-Comité erklärt den Admiralen gegenüber, es werde trotz der englischen Aufregungen schwierig sein, der Erregung der Bevölkerung Herr zu werden. Die Christen weisen jede unvollständige Lösung der Frage zurück und wollen endgültig mit der Regierung brechen. — Aus Kandia berichtet man des Weiteren: Der englische Transportdampfer brachte englische Artillerie von Malta. Es wird der englische Panzer „Royalsoal Caesar“ mit dem Admiral erwartet. Wie verlautet, soll dem Gouverneur alsdann das Ultimatum gestellt werden, die türkischen Truppen sofort einzuschiffen, sonst würde die Stadt alsbald bombardiert werden. Die englischen Truppen brechen darauf, ihre Gefallen zu rächen, die Kriegsschiffe sind stets gefechtsbereit. Nachts werden die Stadt und der Hafen durch Scheinwerfer überwacht. Der größte Teil der verbrannten und ermordeten Christen wurde in Meer geworfen, ein kleiner Teil auch bei der christlichen Kirche verscharrt. — Die türkischen Soldaten beschlagnahmten wieder in schändlicher Weise an Word und Raub. — Der zweite englische Transportdampfer brachte von Malta weitere größere Verfrachtung, sowie Proviant, welche unter englischer Bedeckung, gegen die Muselmanen durch eine größere Abtheilung türkischer Truppen geschützt im Hafen gelandet werden. Die Ausschiffung der Truppen fand bei Pallotastro statt, um Angriffe seitens der Muselmanen zu vermeiden.

China. Am Donnerstag wurde ein Kaiserliches Edict erlassen, welches bekannt gibt, daß der Kaiser der Dienste Li-Hung-Tschang als Mitgliedes des Tzung-li Namen nicht weiter bedürfe. Das Edict giebt keinen Grund für die furchtbare Entlassung an. Man nimmt an, daß Li-Hung-Tschang sein anderes Amt als ältester Großsecretär beibehalten werde. Infolge der Entlassung Li-Hung-Tschang treten zwei Namen in den Vordergrund, nämlich der Vicelkönig in Hankau Tschang-Tschang-Tung und Tschang-Yin-Hwan, einer der Präsidenten des neu gegründeten Bahnen-Verwaltungsamtes. Doch kann Niemand sagen, wie lange sie im Amte bleiben mögen, da durch Kaiserliche Edicte häufige Aenderungen in der Stellenbesetzung vorgenommen werden. — Ein neues Kaiserliches Edict fordert die Vicelkönige der Provinzen auf, ein Verzeichnis der Leute, die zum Dienstvertrage fähig sind, nach der Hauptstadt zu senden. Man sagt dies als Anzeichen aus, daß die Bildung einer Miliz nach europäischem Muster geplant sei.

Schlachtviehpreise
auf dem Viehmarkte zu Dresden am 12. September 1898, nach amtlicher Bestimmung. (Marktpreise für 100 kg in Mark.)
Kauftrieb: 74 Rinder (und zwar 311 Ochsen und Stiere, 187 Kalben und Kühe, 260 Bullen), 308 Mäher, 1150 Schweine, 1676 Schafe, (sämmlich deutsche), zusammen 3928 Thiere.

Thiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	in Centn.	in Mark.
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	35-37	84-88
2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, — ältere ausgewachsene	15-30	34-60
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	32-34	60-63
4. gering genährte jeden Alters	29-31	57-59
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwertes	32-34	60-63
2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	29-31	56-59
3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	27-28	53-55
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	50
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	47
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33-35	80-82
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30-32	67-69
3. gering genährte	—	53
Mäher:		
1. beste Mast- (Bollmähler) und beste Saugmäher	44-46	88-73
2. mittlere Mast- und gute Saugmäher	—	65-67
3. geringe Saugmäher	—	60
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlämmer	—	69-70
2. jüngere Mastlämmer	—	64-68
3. ältere Mastlämmer	—	57-63
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	54-56
Schweine:		
1. Speckschweine	50-52	62-65
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	50-52	62-65
3. fleischige	49-51	61-62
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	42-45	58-60

Geschäftsgang: in Rindern langsam, in allen übrigen Sorten aber mittel.

Die Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Arminia“ in München gewährt einem rührigen soliden Mann

Lebens-Stellung

als Bezirksvertreter für den Bezirk **Riesa**. Derselbe hätte vornehmlich die Landstädte dieses Bezirkes auf dem Gebiete der Volksversicherung durch zu arbeiten. Mit der Stellung ist ein auskömmliches festes Gehalt, sowie Reisepesen und Provision verbunden. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen erbeten an das Bureau in **Chemnitz, Altchemnitzstr. 76, p.**

Winter & Reichow, Maschinenfabrik, Riesa,

empfehlen und liefern unter Garantie

Drillmaschinen, Kartoffelausgraber, ein-, zwei- und dreifachhaarige Pflüge, Saat- und Adereggen, Ringelwalzen, Cultivatoren.

* Günstige Zahlung! Prospekte unsonst und frei! Reparaturenverpflicht!

Man sollte nicht warten bis die noch vorrätige Seite ausgebraucht ist, sondern es empfiehlt sich alsbald einen Versuch mit der „Patent-Myrtholium-Seife“ zu machen wenn sich aufgesprungene, rissige Haut, Witzel, Sommerprossen, Hautblätchen, unnatürliche Rötze u. einstellen; denn diese ärztlich so warm empfohlene, unübertroffene hygienische Toiletteseife übt einen äußerst günstigen Einfluß auf alle diese Zustände aus. Ueberall auch in den Apotheken, erhältlich

Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine **reine blondendewisse Haut**. à Stück 50 Pl. bei **Rob. Erdmann.**



A. Ebigt,
Büchsenmacherei,
Riesa, Hauptstr. 57.

Kleiner gelber (Wachtel-) Hund zugeh.
Abzuholen **Westuferstr. 31.**

Wichtig für Landwirthe und Gartenbesitzer!

(Bitte anschneiden!)

Wer unter der Mollusca, Blattlaus, Rebblaus, Raupen, Spinnen, Vrensen, Wespen, Flöhe, Wanzen, Ameisen, Käfern u. zu leiden hat, wende dagegen

das einzig sichere Mittel
Berminol.

Zu beziehen durch die **Drogenhandlungen** oder durch **Bernh. Knauth Nachf., Meissen.**

„Da liegt er,“ sagte er gleichmütig. „Er scheint doch ordentlich eins weggekriegt zu haben.“

27
Mit einem kräftigen Hieb ermunterte der gefühlvolle Mann dabei sein eigenes Köpflein, offenbar fest entschlossen, an dem regungslosen menschlichen Körper, der da lang ausgestreckt neben dem Chausseegraben im Staub der Landstraße lag, ohne jeden Aufenthalt vorüber zu fahren. Der Passagier aber, welcher vorhin das herrenlose Pferd angehalten hatte, schien die Pflichten der Nächstenliebe denn doch etwas höher aufzufassen. In einem keineswegs verbindlichem Tone rief er dem Kutscher zu: „Ja, zum Henker, wird es Euch nun wohl gefällig sein zu halten?“

Und in der nächsten Minute schon war er an der Seite des augenscheinlich Verunglückten. Ohne jede sichtliche Anstrengung, als habe er nur mit dem Körper eines Kindes zu schaffen, richtete er behutsam seinen Oberleib empor. Er sah, daß das Antlitz des Gestürzten totenbleich und überdies mit Staub und Blut recht häßlich entstellt war, aber das leise Stöhnen, welches über die farblosen Lippen kam, verriet ihm doch auch, daß er wenigstens keinen Toten vor sich habe.

„Holla, Mann, seid Ihr denn auf Euren Kutschersbock angeknallt, daß es Euch noch immer nicht in den Sinn kommt, mir Beistand zu leisten?“ rief er nach dem Wagen hinüber. „Der arme Teufel hier hat einen bösen Sturz gethan, das ist leider außer Zweifel, da er ja noch immer außer Bewußtsein ist. Aber ich bin kein Arzt und ich kann nicht feststellen, welcher Art seine Verletzungen sind. Darum meine ich, daß wir ihn behutsam auf einer Pferdebede, die Ihr doch bei Euch habt, zum Wagen bringen und ihn so gut betten, als es eben möglich ist. Aber rührt Euch ein wenig, guter Freund. In solchem Fall kann die Vergeudung einer Minute leicht genug ein verlorenes Menschenleben bedeuten.“

Der Mann hatte seinen Sitz allerdings verlassen; aber von einem besonders lebhaften Verlangen, sich hilfreich zu erweisen, war durchaus nichts auf seinem verdorrten Gesicht zu lesen.

„Machen Sie sich doch nicht solche Angelegenheiten, Herr,“ sagte er zurecht, „wir haben noch eine gute Stunde bis zur Station, und wenn wir uns hier abermals aufhalten, so ist es ganz unmöglich, daß wir rechtzeitig da ankommen.“

„Und deshalb, meint Ihr, sollten wir einen Verwundeten oder Sterbenden auf der Landstraße liegen lassen? Wahrhaftig, eine häßliche Sorte von Menschenfreundlichkeit, die sich hier neuerdings eingebürgert zu haben scheint. Aber Ihr könnt Euch beruhigen. Wenn wir den Föhrer nicht mehr erreichen, so fahre ich mit dem Wammeltz. Meine Zeit ist leider nicht so kostbar, daß ein paar Stunden Verspätung einen nennenswerten Verlust für mich bedeuten.“

Der Knecht warf einen Blick auf den Verunglückten und kraute sich unentschlossen in seinem strohgelben Haar. „Ja, Herr, das wir schon ganz gut, aber ich mücht' mich doch lieber nicht mit solchen Sachen befassen.“

„Hatte der breitschulterige Fahrgast eben noch in einem halb scherzhaften Ton gesprochen, so änderte sich dieser nachmaligen Weigerung des Kutschers gegenüber, plötzlich sein Benehmen. Er ließ den Oberkörper des Bewußtlosen aus seinen Armen sanft auf den Boden niedergleiten und in der ganzen Höhe seiner reckenhaften Gestalt trat er mit zornblitzenden Augen hart vor den schlotterigen Knecht hin.

„Wenn Ihr nun nicht auf der Stelle die Pferdebede da vom Bock herunterholt und ohne Widerrede alles thut, was ich Euch befehlen werde, so . . .“

Er brachte den begonnenen Satz, dessen Schluß allerdings aus seiner Haltung deutlich genug zu erraten war, nicht vollenden; denn der Knecht, dessen Gestalt sich unter dem funkeln Blick des anderen unwillkürlich zusammengebuckelt hatte, wandte sich bereits gehorsam nach dem Wagen zurück.

„Nun, wenn Sie meinem Herrn für alles aufkommen

wollen, was daraus entsteht,“ brummte er, „mir soll es recht sein.“

Und die eindringliche Mahnung hatte seinem schlaftrüben und verdorrten Wesen einen so kräftigen Anstoß gegeben, daß mit seiner Hilfe die Unterbringung des Verunglückten auf dem Rücksitze des kleinen Wagens ohne besondere Schwierigkeiten bewerkstelligt werden konnte. Der Eigentümer des Koffers setzte sich neben den Bewußtlosen und umfaßte, obwohl seine eigene Stellung dadurch zu einer höchst unangenehmen wurde, den schlaf zurückgeworfenen Körper mit beiden Armen, um ihn, so gut es sich eben thun ließ, gegen die Stöße des schlecht gebauten Wagens zu schützen.

„Vorwärts!“ befahl er. „Laßt Euren trägen Gaul die Peitsche schmecken, damit wir so schnell wie möglich eine menschliche Niederlassung erreichen. Wie weit ist's bis zum nächsten Dorfe?“

„Dreiviertelstunden wenigstens!“

„Alle Teufel! So lange kann ein Schwerverletzter die Fahrt in diesem elenden Karren unmöglich aushalten. Sollte sich denn gar keine Unterkunft in größerer Nähe finden lassen?“

Der Knecht zuckte mit den Achseln und verzerrte sein Gesicht zu einem spöttischen Grinsen. „Daß ich nicht wüßte! Es wäre denn, wir brächten ihn zu Traugott Ohlsen nach dem Raiborner Herrenhause.“

Der Vorschlag war ohne Zweifel ironisch gemeint, aber der Fahrgast nahm ihn dessen ungeachtet sehr ernsthaft auf. „Wie weit ist's bis dahin?“ fragte er kurz.

„Nun zwanzig Minuten; aber es war ja nicht mein Ernst, Herr! Dahin können wir nicht mit ihm fahren.“

„Warum nicht?“

„Weil Traugott Ohlsen uns mit den Hunden vom Hof bringen würd.“

„Lassen wir's darauf ankommen! Vorwärts also nach dem Herrenhause von Raiborn!“

(Fortsetzung folgt.)